

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

**Beobachtung und Responsivität:  
Neue Erkenntnisse aus der Säuglings-Kleinkindforschung  
zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung**

**Prof. Dr. Dorothee Gutknecht  
Evangelische Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Freiburg, Deutschland**

**2020 verfasste schriftliche Form des Vortrags  
gehalten auf dem  
Internationalen Pikler Symposium  
Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018**



**mit eingefügten und aktualisierten Literaturnachweisen  
aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde ein  
Großteil der Fotos entfernt  
Freiburg, 30. August 2020**

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH Freiburg

International Pikler Symposium Budapest 2018



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, Evangelische Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Freiburg, Deutschland. © Fotografin: Gudrun de Maddalena, Tübingen, Deutschland

## **Überblick**

- I. Einführung mit Hintergrundinformationen zur Kinderbetreuung (U3) in Deutschland**
- II. Professionelle Responsivität und die Bedeutung der Beobachtung**
- III. Stress and Stress-Reduktion in der öffentlichen Kleinkindbetreuung**
- IV. Beobachtung und Responsivität in den Lebensaktivitäten:**
  - a. Fokus 1: Mahlzeiten, Essen und Trinken**
  - b. Fokus 2: Schlafen und Ruhen**
  - c. Fokus 3: Ausscheiden, Entwicklung der Ausscheidungsautonomie**
  - d. Fokus 4: Spielen**
- V. Ausblick: Der Pikler Ansatz im 21. Jahrhundert**

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

## I Einleitung und Informationen zur Betreuung von Kleinkindern in Deutschland

Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren, guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen, beste Grüße an das gesamte Konferenzkomitee. Vielen Dank für Ihre Einladung und Ihr Interesse an meiner wissenschaftlichen Arbeit! Bevor wir beginnen, möchte ich mich Ihnen vorstellen und Ihnen einige Hintergrundinformationen zur öffentlichen Kleinkindbetreuung (U3) in Deutschland geben.

Deutschland war bis 1989 ein geteiltes Land mit zwei unterschiedlichen politischen Systemen. In Ostdeutschland war vor der Wiedervereinigung die institutionelle Betreuung von Kindern unter drei Jahren weit verbreitet, um Müttern zu ermöglichen, bald nach der Geburt wieder in den Beruf zurückzukehren. In Westdeutschland gab es vergleichsweise wenig Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder. 2008 hat die Bundesregierung beschlossen, dass ab August 2013 jedes Kind ab 12 Monate das gesetzliche Recht auf Kinderbetreuung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege haben soll. Dies führte in den letzten Jahren zu einem außerordentlichen Ausbau an Betreuungsplätzen für Kleinkinder – insbesondere in Westdeutschland. Heute können wir Folgendes sehen: Der Ausbau an Betreuungsplätzen ist eine Sache, doch für eine hohe Qualität sind noch immer viele Anstrengungen erforderlich.



Freiburg, eine Stadt im Süden Deutschlands, 250.000 Einwohner\*innen.

© Foto:  
Prof. Dr. Reinhard Lohmiller,  
EH Freiburg

Als Professorin für Kindheitspädagogik mit dem Schwerpunkt Säuglings- und Kleinkindpädagogik an der Evangelischen Hochschule in Freiburg liegen meine Forschungsinteressen insbesondere im Bereich der frühen Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Ich habe mich relativ spät in meiner Karriere für einen akademischen Weg entschieden, nachdem ich bereits viele Jahre therapeutisch und pädagogisch mit Kindern von Geburt bis zum Alter von acht Jahren gearbeitet hatte. Ich habe insgesamt drei Berufe:

Viele Jahre arbeitete ich als Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin und Logopädin mit jungen Kindern und ihren Familien. Berufsbegleitend studierte ich noch Erziehungswissenschaften (Schwerpunkt Heil- und Sonderpädagogik), Soziologie und Psychologie an der Goethe Universität in Frankfurt und schloss dort mein Diplom ab. Lange war ich in der Weiterbildung tätig. Ich promovierte an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Fach *Entwicklungspsychologie der frühen und mittleren Kindheit* zum Thema

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

*Professionelle Responsivität.* Im Rahmen meiner Dissertation untersuchte ich unter anderem auch die Pikler-Pädagogik auf der Basis der publizierten Pikler-Video-Aufnahmen. Es zeigte sich, dass ein intensives Training im Pikler-Ansatz zu einem hohen Maß an professioneller Responsivität in der Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern führt (Gutknecht, 2010).

Gerade weil wir hier auf dem Pikler-Kongress in Budapest sind, erscheint es mir wichtig zu erwähnen, dass meine berufliche Entwicklung eine umfassende Ausbildung in den Bereichen Stimm-, Bewegungs- und Wahrnehmungstherapie umfasste. Insbesondere bin ich in einem Ansatz geschult, der nach seinen Gründerinnen benannt ist: dem Ansatz nach Schlawffhorst Andersen (Lang & Saatweber, 2011; Steinaecker, 2000). Die Schwerpunkte liegen dort in den Bereichen *Atmen und Bewegen*, *Atmen und Singen* sowie *Atmen und Sprechen*. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterrichteten Clara Schlawffhorst (1863-1945) und Hedwig Andersen (1866-1957) unter anderem auch Elsa Gindler (1885-1961), die später den „Gindler-Ansatz“ entwickelte (Zeitler, 2000; Klinkenberg, 2013). Wie Sie vielleicht wissen, verbreitete Charlotte Selver (1901-2003) nach ihrer Immigration den Gindler Ansatz in den USA, entwickelte ihn weiter und nannte ihn *Sensory Awareness* (Brooks, 1995; Lowe & Laeng-Gilliatt, 2007). Die Schulung in diesem Ansatz ist heute ein unverzichtbares Element in der Ausbildung von Pikler Pädagog\*innen.

Die von mir gerade genannten Pionier\*innen werden im Zusammenhang mit der Begründung der heutigen Bewegungstherapien gesehen (Marlock & Weiss, 2006). Die Pionier\*innen lehnten es durchgehend ab, ihre Ansätze als „Methoden“ oder als „Training“ zu bezeichnen. Sie betonten, dass jede Intervention sorgfältig auf das Kind oder den Erwachsenen als Individuum abgestimmt werden muss. Es gäbe keine Methode, die für jeden perfekt sei. Sie verwendeten Begriffe wie „*die Atmung und die Bewegung praktizieren*“ oder – in Bezug auf Bewegung und Wahrnehmung – „*Spüren Sie der Bewegung nach!*“ Oder „*Lauschen Sie, wohin ihre Bewegung Sie führt!*“. Ich hoffe, ich kann Ihnen damit einen Eindruck davon geben. Die Ansätze dieser Pionier\*innen werden heute vielfach dem sogenannten „Westlichen Achtsamkeitsweg“ zugeschrieben (Gutknecht & Bader, 2018).

Schauen wir uns vor diesem Hintergrund die *pädagogischen Fachkräfte* an. Magda Gerber nannte sie *Educarer*, um den Zusammenhang von Bildung (Education) und Pflege (Care) zu betonen (Gerber & Johnson, 2012, Hammond, 2019). Wir alle wissen, dass es eine herausfordernde und oft sehr stressbelastete Arbeit ist, Säuglinge und Kleinkinder zu betreuen, zu pflegen, zu erziehen und sie in ihren frühen Lern- und Bildungserfahrungen zu begleiten. Es scheint heute notwendiger denn je, achtsame und mitfühlende Beziehungen aufzubauen – und dies nicht nur zu den Kindern. Auch die pädagogischen Fachkräfte müssen achtsam und mitfühlend mit sich selbst und miteinander im Team umgehen. Überstrapazierte, gestresste, stark belastete Fachkräfte stellen ein Risiko dafür dar, dass sich Formen sozialer Kälte in der institutionellen Gruppenbetreuung von Kleinkindern ausbreiten können (Gutknecht, 2010, 2015).

Es ist eine besorgniserregende Tatsache, dass es vielen Säuglingen und Kleinkindern an der notwendigen Konsistenz und Responsivität der Personen fehlt, die sie betreuen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es unbedingt notwendig ist, eine Pädagogik zu implementieren, die auf Stressreduktion ausgerichtet ist. Aus diesem Grund habe ich in Freiburg, Deutschland, ein interdisziplinäres Netzwerk gegründet: "*Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege*". Es sind dort ca. 500 Fachkräfte mit Bezügen zur Arbeit mit Kindern bis drei Jahren aus unterschiedlichen Bereichen (z.B. Pädagogik, Psychologie, Medizin, Wissenschaft, Kunst) engagiert. Wir setzen unterschiedliche Formen der Feldforschung um. Derzeit arbeiten wir an zwei Projekten, in denen Stress-Reduktion im Fokus steht.

### **1. Achtsames und responsives Handling**

In unserer Feldforschung konzentrieren wir uns auf die Qualität der Berührungs- und Bewegungsinteraktion von pädagogischen Fachkräften mit den ihnen anvertrauten Kleinkindern. Beteiligt sind 5 Freiburger Kindertageseinrichtungen. Das Projekt basiert unter anderem auch auf den Erkenntnissen der Forschungsgruppe um Professorin Tania Singer, Leiterin der Forschungsgruppe Soziale Neurowissenschaften, Max-Planck-Gesellschaft, Leipzig. Singer kritisiert in ihren Publikationen die einseitige Verwendung des Begriffs Empathie. Ihre Forschung führte zu einer Unterscheidung zwischen Empathie und Mitgefühl (Singer & Bolz, 2013). Danach kann es auf wahrgenommenes Leid unterschiedliche Arten der Response geben: Empathischen Stress oder Mitgefühl. Während Empathie sich auf die grundsätzliche Fähigkeit von Menschen bezieht, mit den emotionalen Zuständen anderer in Resonanz zu treten – positiv oder negativ – bezieht sich empathischer Stress auf eine stark aversive und selbstorientierte Reaktion auf das Leiden anderer. Sie ist begleitet von dem Wunsch, sich aus einer Situation zurückzuziehen, um sich vor übermäßigen negativen Gefühlen zu schützen. Mitgefühl hingegen wird von Singer als ein Gefühl der Sorge um das Leiden eines anderen Menschen verstanden, das von der Motivation zur Hilfe begleitet wird. Untersuchungen zeigen, dass Mitgefühl durch Achtsamkeitsübungen entwickelt und aufgebaut werden kann (ebd., 2013).

In unserem Projekt vergleichen wir unterschiedliche Handling-Konzepte und Möglichkeiten der Achtsamkeitsschulung pädagogischer Fachkräfte.

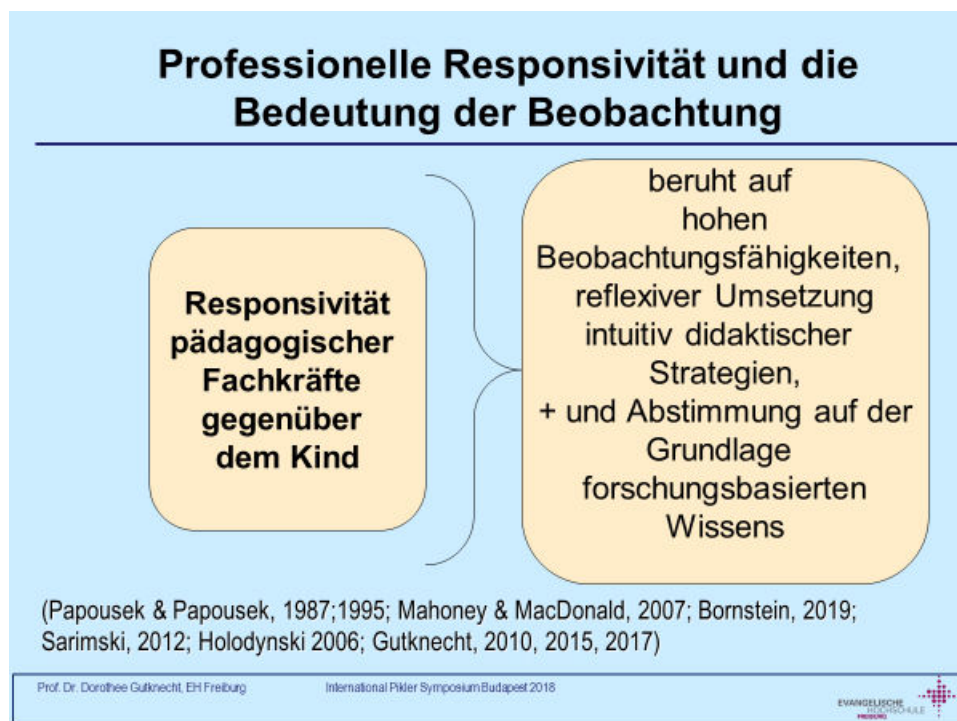
### **2. Haptik und Stressreduktion im Kontext Spiel**

In diesem neuen Projekt untersuchen wir pädagogische Ansätze, in denen stress-reduzierendes Spiel mit Sand, Wasser, Ton oder Schaum im Fokus steht. Einer dieser Ansätze ist dabei das „Strandgut-Konzept“ der Pikler-Hengstenberg-Pädagogin und Physiotherapeutin Ute Strub.

Ich möchte mich jetzt unserem Hauptthema zuwenden, den neuen Erkenntnissen aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung und der besonderen Bedeutung von Beobachtung und Responsivität.

## II Professionelle Responsivität & die Bedeutung der Beobachtung

Im aktuellen Diskurs zur frühkindlichen Bildung wird normalerweise ganz selbstverständlich angenommen, dass „*Responsivität*“ ein Begriff aus der Bindungstheorie und der Bindungsforschung ist. Dabei ist „*Responsivität*“ ein Schlüsselbegriff in der Forschung sowie auch in anderen Disziplinen, z.B. der Demokratieforschung, in Kunst, Architektur, Robotik und Medizin sowie in Erziehungswissenschaften, Psychologie und Philosophie (Gutknecht, 2015). „*Responsivität*“ kann sich auf Menschen jeden Alters beziehen, auf Gruppen, Systeme und Organisationen. Der Fokus liegt auf der Qualität von Abstimmungsprozessen: Wie gut stimmt sich eine pädagogische Fachkraft auf das ihr anvertraute Kind oder die Kindergruppe ab, ein Künstler auf sein Publikum, ein System auf seine Klienten? Eine hohe Beantwortungsqualität basiert dabei grundsätzlich auf sorgfältiger Beobachtung und einer Wissensgrundlage auf dem Stand aktueller Forschung. Unter dem Begriff „*Professionelle Responsivität*“ (Gutknecht, 2010) wird das Gesamt an Interaktionsfähigkeiten von pädagogischen Fachkräften zusammengefasst.



Frühere Untersuchungen zur Eltern-Kind-Interaktion konnten zeigen, dass die typischen elterlichen, intuitiv-didaktischen Strategien bei der Kommunikation mit kleinen Kindern sehr effektiv sind. Insbesondere konnte die Responsivität der Bezugspersonen als ein Hauptwirkfaktor für pädagogische und therapeutische Interventionen nachgewiesen werden. Die Responsivität der Bezugspersonen hat einen zentralen Einfluss auf die soziale, kognitive und sprachliche Entwicklung eines Kindes.

## Responsivität – das Antwortverhalten

---

Die internationale Wirksamkeitsforschung zur Bildungs- und Entwicklungsförderung belegt die zentrale Bedeutung des Antwortverhaltens der primären und sekundären Bezugspersonen in Interaktionen

**ihrer Responsivität**

(Ainsworth et al 1978/2015; Papoušek und Papoušek 1987, 1995; Bornstein, 2019; Gutknecht 2010, 2015, 2017; Sarimski, 2012, Holodynski 2006, Mahoney & MacDonald, 2007; Schmelzeisen Hagemann 2017, Remsperger 2011)

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH Freiburg



Die besondere Herausforderung für pädagogische Fachkräfte liegt allerdings darin, dass sie sich anders als Eltern auf die große Vielfalt und Heterogenität der ihnen anvertrauten Kinder und ihrer Familien abstimmen müssen (Gutknecht, 2015):

- auf Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand,
- auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen,
- auf Kinder im Kontext Gender/Geschlecht,
- auf Kinder mit diversen kulturellen und / oder sozioökonomischen Hintergründen.

Wenn Sie die Anforderungen an die Interaktion durch diese unterschiedlichen Brillen betrachten, werden Sie feststellen, dass eine Vielzahl an Kompetenzen für die professionelle Arbeit in der Kita erforderlich ist.

Ich möchte Ihnen dafür ein Beispiel geben:

Viele Eltern mit Migrationshintergrund betrachten familiäre Verbundenheit als besonders wichtigen Wert. In Industrienationen wie den USA, Deutschland und anderen Ländern werden Eltern deutlich stärker von ihrer Ausrichtung auf Werte wie Autonomie

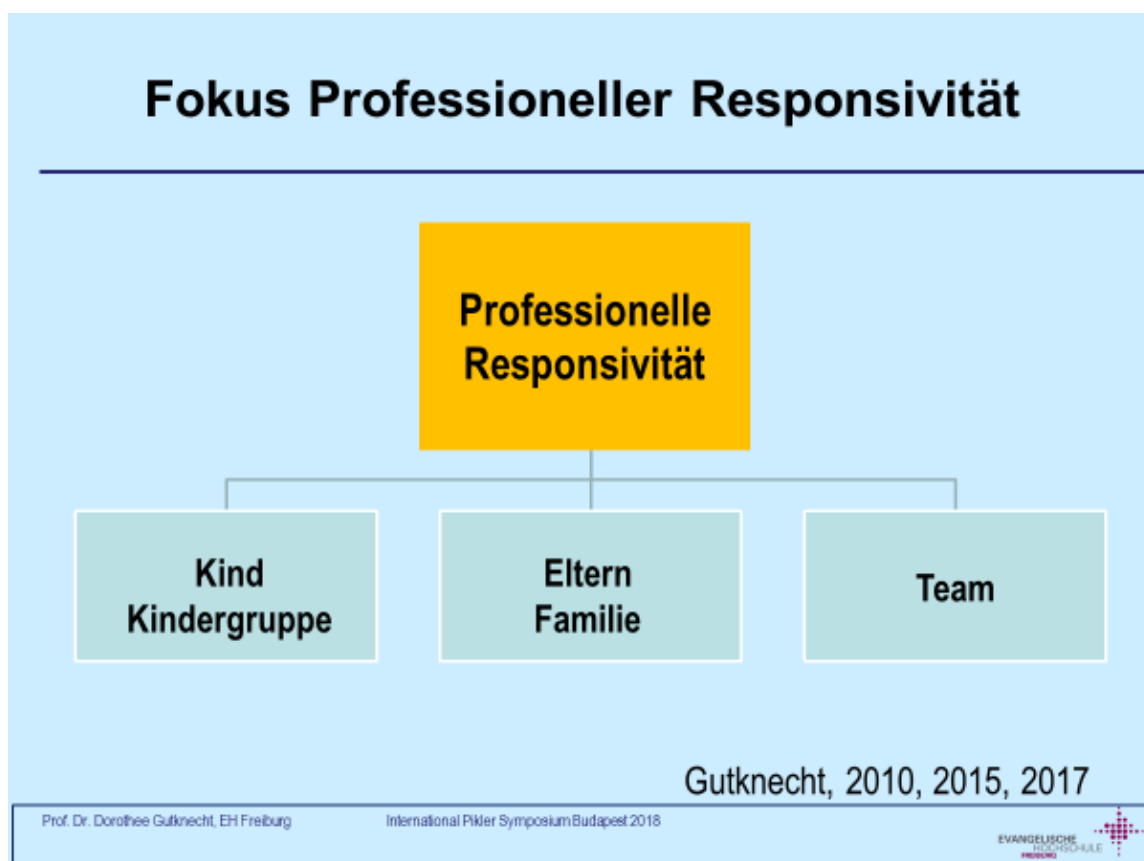
Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

und Individualität beeinflusst (Kagitçibasi, 2007; Otto & Keller, 2014; Gutknecht, 2017). Diese unterschiedlichen Orientierungen wirken sich auf viele Alltagsaktivitäten in der Kita aus. Pädagogische Fachkräfte, die sich an Autonomie orientieren, haben zum Beispiel folgende Erwartung: Kleine Kinder sollten sich möglichst selbstständig und mit nur wenig Hilfe der pädagogischen Fachkraft an- und ausziehen.

Responsive pädagogische Fachkräfte informieren die Eltern über diese Praxis und begründen diese, um Irritationen zu vermeiden. Andernfalls könnten Eltern annehmen, dass ihre Kinder einen Mangel an liebevoller Fürsorge erleiden.

Professionell responsive Fachkräfte reagieren aber nicht nur auf das Kind und die Kindergruppe. Die emotionale Beziehung der Fachkräfte zu den Eltern und die Beziehungen untereinander im Team haben ebenfalls einen großen Einfluss auf die Kindergruppe und auf die Entwicklung jedes Kindes. Deshalb sind (kulturell) responsive Beziehungen auch zu den Eltern und den anderen Fachkräften wichtig (Gay, 2018; Gutknecht, 2015, 2017, Lehtomäki et al 2017).



Responsive Beziehungen haben einen stressreduzierenden Effekt.

### III Stress and Stress-Reduktion in der öffentlichen Kinderbetreuung

Wir haben heute eine Evidenz für die hohe Bedeutung und Notwendigkeit von Stress-Reduktion! Verschiedene wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass Kinder in der öffentlichen Kinderbetreuung ein hohes Stressniveau mit ungünstigen Werten und Kurvenverläufen des Stresshormons Cortisol aufweisen (Ahnert et al. 2004, Ahnert, 2015, NICHD, 2006; D'Angiulli & Schibli, 2016). Studien zeigen jedoch auch, dass responsive Beziehungen Stress reduzieren können, da die responsive Interaktion Anti-Stress-Hormone wie Oxytocin zu aktivieren vermag (Field, 2014; Uvnäs-Moberg, 2016; Grunwald, 2017). Wenn ein Kind responsive Beziehungen erlebt, wenn es in warmen, fürsorglichen Beziehungen zu anderen steht, wird im Gehirn die Ausschüttung von Oxytocin aktiviert. Naher und freundlicher Kontakt in Bewegung und Berührung mit einem ruhigen, ausgeglichenen Erwachsenen kann ein aufgeregtes Kind beruhigen (O'Connor, 2018). Oxytocin ist eine Art Anti-Stress-Hormon, das für unser Gefühl von Sicherheit und Komfort von entscheidender Bedeutung ist. Es kann das Stressreaktionssystem hemmen und die Menge an freigesetztem Cortisol reduzieren.

#### Die responsive pädagogische Fachkraft

---

- Ko-reguliert Emotionen und reduziert Stress
- Zeigt Wärme, Humor und Freundlichkeit
- Verwendet Strategien wie „Self-Talking und „Parallel-Talking“, um die Sprachentwicklung zu unterstützen
- Spiegelt Emotionen, Bewegungen und Lautäußerungen des Kindes
- Unterstützt das Kind beim Skriptaufbau in den Lebensaktivitäten wie Essen oder Schlafen
- Nutzt kurze musikalische Phrasen und einfache Lieder, um Spannungen zu modulieren und Stress abzubauen.

Papoušek & Papoušek 1987,1995; Gutknecht, 2010, 2015, 2017

Stressreduktion muss als zentrale Aufgabe in Kindertageseinrichtungen angesehen werden, insbesondere im Hinblick auf die Aktivitäten des täglichen Lebens.

## Die Aktivitäten des Lebens

---


**Kompetenzen in den Lebensaktivitäten bauen Kinder in kooperativen Interaktionen mit Erwachsenen auf. Die Lebensaktivitäten stellen ein wichtiges Bildungsfeld in der Kita dar. Typische Aktivitäten sind z.B.:**

<b>Essen und Trinken</b>	<b>Schlafen und Ruhen</b>
<b>Ausscheiden</b>	<b>Spielen</b>

**Kinder erlernen**

- zunehmend selbstständiger zu handeln (Autonomie)
- ihre Bedürfnisse zu erkennen
- sich selbst zu regulieren
- **Selbstpflegekompetenzen**

(Gutknecht 2010, 2015; Roper et al. 2009)

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH FreiburgInternational Pikler Symposium Budapest 2018 EVANGELISCHE HOCHSCHULE  
FREIBURG

Wenn wir den Alltag in Kindertageseinrichtungen untersuchen, können wir feststellen, dass Beobachtung und Responsivität zwei Seiten derselben Medaille darstellen. Es stellt sich dabei die Frage: Welche beobachtbaren Indikatoren geben den pädagogischen Fachkräften Hinweise auf ein adäquates Antwortverhalten bei der Begleitung des Kindes oder auch seiner Familie im Kontext der Lebensaktivitäten:

1. Mahlzeiten, Essen und Trinken
2. Schlafen und Ruhen
3. Ausscheiden, Begleitung des Kindes auf dem Weg zur Ausscheidungsautonomie
4. Spielen

Wie kann in den benannten Bereichen achtsam, mitfühlend und stressreduzierend agiert werden?

## IV Beobachtung und Responsivität in den Lebensaktivitäten


### Fokus 1: Mahlzeiten, Essen und Trinken

## Beobachtung und Responsivität in Bezug auf Mahlzeiten, Essen und Trinken

---

### Im Fokus der Beobachtung

- Signale für Hunger und Sättigung
- Hinweise auf Neophobie
- Qualität der Ess- und Trinkbewegungen
- Kulturelle Faktoren, die das Essverhalten beeinflussen
- Herausforderungen in Bezug auf die Bewältigung von Übergängen



Gutknecht & Höhn, 2017

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH FreiburgInternational Pikler Symposium Budapest 2018EVANGELISCHE  
FACHSCHULE  
FREIBURG

Eine Studie von Ramsay et al. (2010) zeigt die Notwendigkeit, bei der Begleitung der Mahlzeiten eine mahlzeitbezogene Sprache zu verwenden. Pädagogische Fachkräfte sollen die Selbstwahrnehmung des Kindes in Bezug auf dessen Hunger- und Sättigungswahrnehmung aktiv unterstützen (ebd., 2010; McNally et al., 2016; Satter, 2012). Häufig lassen sich die folgenden Phänomene beobachten:

1. Wenn Kinder in Stresssituationen jedes Mal etwas zu essen bekommen, ist es für sie schwierig zu lernen, zwischen dem Bedarf an Nahrung und anderen Bedürfnissen zu unterscheiden (Methfessel, et al. 2016).

2. Eine unzureichende Antwort der pädagogischen Fachkräfte auf die Bedürfnisse des Kindes erschwert es dem Kind, seine Bedürfnisse differenziert wahrzunehmen. Dies gilt insbesondere in Stress-Situationen in der Kita.
3. Responsives Handeln besteht in diesem Kontext in Verhaltensweisen, die dem Kind helfen zu spüren, wann es hungrig und wann es satt ist.
4. Die responsive Beantwortung in Hinblick auf Hunger und Sättigung wird auch als Schutzfaktor gegen Übergewicht angesehen (Ramsay et al. 2010; McNally et al., 2016).

Es ist daher wichtig, das Empfinden von Hunger und Sättigung systematisch zu adressieren. Günstig sind hier sprachliche Hinweise der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind anregen, einen kurzen „Bodycheck“ durchzuführen. Hier einige Beispiele (Gutknecht & Höhn, 2017, Ramsay et al., 2010):

- Dein Haar ist vom Spielen ganz verschwitzt...hast du Durst?
- Bist du schon satt?
- Nun, dein Mund war wahrscheinlich völlig trocken!
- Bist du noch hungrig?
- Fühl mal in deinen Bauch? Bist du satt?
- Streich mal mit der Hand über deinen Bauch. So fühlt es sich an, wenn du gegessen und getrunken hast.
- Bist du noch hungrig? Möchtest du noch etwas zu essen haben?
- Wenn du noch durstig bist, trink noch etwas Wasser.

Laut Ramsay et al. (2010) sollten Fragen wie „*Bist du fertig?*“ vermieden werden. Diese Art Frage reicht nicht aus, um das Kind auf seine Körperempfindungen hin zu orientieren.

### **Achtsames und responsives Handling während der Mahlzeiten**

Wenn wir über die Körperempfindungen des Kindes sprechen, sind auch die Interaktionen in Bewegung und Berührung bei den Mahlzeiten zu betrachten. Bei der Arbeit mit Kleinkindern ist responsive Assistenz erforderlich. Während des Fütterns sollte die pädagogische Fachkraft nur Unterstützung geben, wenn diese auch erforderlich ist. Dabei dürfen die Bewegungen des Kindes nicht eingeschränkt werden (Gutknecht & Höhn, 2017). Die Bewegung des Kindes wird zum Beispiel begrenzt, wenn sich die Hand des Erwachsenen oben auf der Hand des Kindes befindet. Das Kind hat deutlich mehr Kontrolle über seine Hand- und Armbewegungen, wenn die Unterstützung von unten gegeben wird, die unterstützende Hand von unten kommt.

**Non-responsive Assistenz**  
**Das Kind hat keine Kontrolle über seine Bewegungen**

---



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EHI Freiburg      International Pikler Symposium Budapest 2018

EVANGELISCHE  
HILFSSCHULE  
FREIBURG

© Foto: Gudrun de Maddalena, Fotografin, Tübingen

### **Neophobie: Die Angst vor unbekanntem Lebensmitteln**

Eine weitere Herausforderung in Bezug auf die Begleitung der Mahlzeiten ist die häufige Angst des Kindes vor unbekanntem Lebensmitteln: Diese Angst nennt man Neophobie. Im Alter von 18 bis 24 Monaten ist sie bei der Mehrheit der Kinder am ausgeprägtesten. Es ist hier eine der Hauptaufgaben der pädagogischen Fachkräfte, Kinder darin zu unterstützen, eine Akzeptanz für ein Spektrum von Lebensmitteln mit unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, Gerüchen, Texturen, Temperaturen, Formen oder Farben aufzubauen – aber ohne Zwang (Gutknecht & Höhn, 2017). Positive Emotionen während der Mahlzeiten sind besonders wichtig. Neugierige und am Probieren interessierte Kinder wirken sich positiv auf Kinder mit einem wählerischen Essverhalten in der Kita aus. Das tiefe Vertrauen der pädagogischen Fachkraft in die wachsenden Fähigkeiten des Kindes stärkt die Fütter- und Essbeziehung.

Im Montessori-Kinderhaus in Freiburg arbeiten pädagogische Fachkräfte mit speziellen Tellern, die wie Fondue-Teller aussehen. Es reduziert oftmals Stress, wenn sich die verschiedenen Lebensmittel trennen lassen. Es gibt weniger Kinder, die das Essen ablehnen.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---



© Foto: Katharina Litzenberger, Montessori Kinderhaus, Freiburg

### **Mahlzeiten und Kultur: Arbeiten mit „Ankerlebensmitteln“**

Ein weiterer Fokus der Beobachtung sind kulturelle Aspekte des Essens und Trinkens, insbesondere in der Phase der Eingewöhnung. Wenn in der Kita alles fremd ist, die Lebensmittel, die Art zu essen, kann sich beim Kind ein hohes Stress-Empfinden einstellen. Manche Kinder verweigern das Essen dann komplett und essen über viele Stunden nichts. Sogenannte „Ankerlebensmittel“ können es Kindern ermöglichen, ihren Hunger in Stresssituationen zu stillen (Gutknecht & Höhn, 2017). Geeignete Beispiele sind:

- Knäckebrot,
- Banane,
- Grießbrei,
- Apfel,
- Feigen.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

Essen ist auch Heimat, Vertrautheit, Zuhause. „Ankerlebensmittel“ werden darum in ihrer Brückenfunktion zwischen dem Essen in der Familie und dem Essen in der Institution gesehen. Sie helfen dem Kind, sich in der Kinderbetreuung wohler zu fühlen. Pädagogische Fachkräfte sollten Eltern vor Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung zu den Essvorlieben interviewen, um herauszufinden, was sie als „Ankerlebensmittel“ anbieten können (Gutknecht & Höhn, 2017).

An diesem Punkt verlassen wir das Thema der Mahlzeiten und wechseln zu den Lebensaktivitäten Schlafen und Ruhen. Genau wie auch bei den Mahlzeiten ist es sehr wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte sich achtsam im geteilten Betreuungsfeld von Familie und Institution bewegen.

## Fokus 2: Schlafen und Ruhen

Auch wenn es ungewöhnlich erscheinen mag: Der Schlaf des Kindes muss grundsätzlich als eine Interaktionsthematik begriffen werden. Die pädagogische Fachkraft antwortet auf die von ihr wahrgenommenen, beobachteten Signale.

### Die Lebensaktivitäten Schlafen und Ruhen im geteilten Betreuungsfeld

---

#### Im Fokus der Beobachtung

- Signale für Müdigkeit
- Einschlafstrategien
- Kulturelle Faktoren, die das Schlafverhalten beeinflussen
- Herausforderungen, die durch Mikrotransitionen verursacht sind

Kramer & Gutknecht, 2018



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH FreiburgInternational Pikler Symposium Budapest 2018

In Bezug auf die gezeigten Müdigkeitssignale des Kindes gilt es, typische und atypische Müdigkeitssignale zu erkennen und diese responsiv zu beantworten.


## Müdigkeitsanzeichen (MA) erkennen

Kramer & Gutknecht, 2018

Typische MA	Untypische MA
Gähnen	Motorisch überaktiv
Ohren/ Augen reiben	Herumstreifen im Raum
Haare/ Etwas streicheln	Herausforderndes Verhalten
Glasiger Blick	Erhöhte Fall-, Unfallrate
Weinen	
Augen/ Ohren zuhalten	

**Beobachten und dokumentieren wann das Kind müde ist**

**Müdigkeit responsiv beantworten**

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH FreiburgInternational Pikler Symposium Budapest 2018 EVANGELISCHE HOCHSCHULE FREIBURG

Pädagogische Fachkräfte antworten auf kindliche Signale, die Müdigkeit anzeigen. Bei der Beantwortung der Signale ist die Gestaltung der so genannten Mikrotransitionen von besonderer Bedeutung (Malenfant, 2006, Gutknecht & Kramer 2018). Fachkräfte begleiten die Kinder in den Schlaf hinein, während des Schlafs und aus dem Schlaf hinaus. Spannungsabbau und Spannungsaufbau müssen sorgfältig in den Fokus genommen werden (Kramer & Gutknecht, 2018).

## Schlafbezogene Regulationsstrategien

Kramer & Gutknecht, 2018

### Strategien der Koregulation

Beispiele: pädagogische Fachkräfte geben Körperkontakt, streichen zum Beispiel über den Rücken, halten die Hand

### Strategien der Selbstregulation

Beispiele: das Kind nutzt Übergangsobjekte wie ein Kuscheltier oder eine weiche Decke, das Kind setzt Einschlafbewegungen ein etc.

**Ziel:** Das Kind responsiv beim Aufbau selbstregulierter Strategien begleiten

### Die familiäre Schlafkultur kann die Situation im Schlafraum der Kita beeinflussen

Wir können zwischen Familien unterscheiden, deren Familienkultur sich im Kontext Schlaf an Autonomie orientiert, von anderen, die an Verbundenheit orientiert sind. Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, dass jede Familie ihre eigene individuelle Familienkultur hat.

Orientierung an Autonomie	Orientierung an Verbundenheit
z.B. Deutschland oder USA	z.B. Afrika oder Japan
<b>Ziel:</b> frühe Unabhängigkeit	<b>Ziel:</b> Die Gemeinschaft hilft dem Kind, keine frühe Erwartung in Hinblick auf „Durchschlafen“
<b>Schlafsituation:</b> Das Kind schläft in seinem eigenen Bett	<b>Schlafsituation:</b> normalerweise schläft das Kind mit anderen Familienmitgliedern in einem Bett oder einem Raum
Nutzung von Übergangsobjekten	Keine Übergangsobjekte, Körperkontakt, Geräusche
Selbstregulation	Koregulation
Kramer & Gutknecht, 2018, Otto & Keller 2014; Kagitçibasi, 2007	

## Beispiele für typische Herausforderungen in Bezug auf die Schlafkultur

### Beispiel 1

Wenn ein Kind daran gewöhnt ist, allein in einer sehr ruhigen Umgebung zu schlafen, kann der gemeinsame Mittagsschlaf mit den anderen Kindern aufgrund der vielen ungewohnten Geräusche irritierend sein.

#### Mögliche Lösung:

Entwickeln Sie eine Strategie für den Umgang mit Unruhe. Verwenden Sie spezielles Licht, besondere Rituale, Musik, nicht als Dauerbeschallung aber als Brücke zum Einschlafen und zum Fokussieren wie beispielsweise eine Spielglocke. Bieten Sie Nähe zum Kind an. Verwenden Sie Übergangsobjekte.

### Beispiel 2

Der Kinderwagen ist die vertraute Schlafumgebung für das Kind.

#### Mögliche Lösung:

Der Kinderwagen kann zunächst in seiner Brückenfunktion eingesetzt werden. Schritt für Schritt gewöhnt sich das Kind allmählich daran, in einem Bett in der Kinderbetreuungseinrichtung zu schlafen.

### Beispiel 3

Im Jahr 2015 kamen eine Million Geflüchtete nach Deutschland, darunter auch Familien mit kleinen Kindern. Viele dieser Familien erlebten auf der Flucht bedrohliche

Situationen. Sie waren zunächst in Notunterkünften untergebracht. In der Kita zeigten manche Kinder Schwierigkeiten mit der Schlafsituation. Sie waren es gewohnt, in einem großen, lauten Raum mit vielen Menschen zu schlafen, aber immer in der Nähe ihrer primären Bezugspersonen.

### **Mögliche Lösung:**

Das Kind benötigt zunächst einen Schlafplatz ganz in der Nähe der pädagogischen Fachkraft.

### **Konflikte zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften: Darf ein Kind geweckt werden?**

Eine typische Konflikt-Situation im geteilten Betreuungsfeld: Pädagogische Fachkräfte beobachten die Müdigkeit eines Kindes nach dem Mittagessen in der Kita – die Eltern des Kindes erleben jeden Abend erheblichen Bettwiderstand.

Die Schlafforschung zeigt: Nach dem Mittagessen einen Mittagsschlaf zu halten ist für viele Kinder sehr wichtig. Studien zeigen aber auch, dass ein ungestörter Nachtschlaf wichtiger als der Tagesschlaf ist (Fukuda et al. 2004).

Normalerweise sollten Kinder nicht geweckt werden. Denken Sie jedoch daran, dass die Schlafforschung zeigt, dass Schlaf ein interaktives Thema ist. Erinnern Sie sich hier an die erste Szene aus dem Film über den Pikler-Ansatz „Loczy. Wo kleine Menschen groß werden“ von Bernard Martino (2000). Wir sehen eine Pflegerin, die versucht, sehr sanft, einen Säugling zu wecken. Aber das Kind wacht nicht auf, es schläft weiter. Also legt sie es wieder ins Bett zurück. Bei Konflikten um den Kinderschlaf muss im geteilten Betreuungsfeld der gesamte 24-Stunden-Rhythmus eines Kindes berücksichtigt werden. Oft ist dabei das Führen eines Schlafprotokolls erforderlich.

### **Fokus der Beobachtung: Was spricht für einen Weckversuch?**

- Schwierigkeiten des Kindes mit dem Nachtschlaf in Verbindung mit sehr langen Tagesschlafperioden
- Das Kind ist mithilfe sanfter Methoden (Licht im Raum, Tagesgeräusche) leicht zu wecken.
- Das Kind benötigt nur eine Aufwachphase von maximal ca. 15 Minuten
- Es dauert nicht lange bis das Kind „wieder wie üblich aktiv ist“.
- Das Kind ist ausgeglichen und fröhlich.
- Das Kind widmet sich einem neuen Spiel.
- Das Kind ist nicht ungewöhnlich früh am Abend „totmüde“.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

### **Kinder, die ruhen**

Die Arbeitsgruppe um Thorpe konnte zeigen, dass ein obligatorischer Mittagsschlaf in der Kinderbetreuung den Cortisolspiegel von Kindern nicht senkt (Thorpe et al. 2018). Schon Fukuda et al. stellten 2004 fest, dass der Zwang zum Schlafen den Stresspegel der Kinder erhöhen kann. Fachkräfte sollten die Kinder daraufhin beobachten, ob diese auf dem Weg sind den Mittagsschlaf aufzugeben. Es sollten dann Ruhemöglichkeiten und -aktivitäten vorgehalten und angeboten werden (Staton et al., 2015). Ruhen bedeutet nicht, dass ein Kleinkind sich wie ein Erwachsener hinlegt und sich ausruht. Wichtig sind Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe-Inseln, gemütliche Zonen. Entspannung finden viele Kinder auch in der Bewegung (Kramer & Gutknecht, 2018).

Lassen Sie uns nun das Kind in den Blick nehmen, das auf dem Weg der Entwicklung der Ausscheidungsautonomie ist. Auch hier ist es sehr wichtig, im geteilten Betreuungsfeld eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten und Entwicklungsgespräche zu dieser Thematik anzubieten.

## Fokus 3: Ausscheiden, Entwicklung der Ausscheidungsautonomie


### Lebensaktivität Ausscheiden im geteilten Betreuungsfeld


---

#### Im Fokus der Beobachtung

- Signale für Ausscheidungsbedürfnisse
- Signale der „Bereitschaft“ und die Elternperspektive
- Kulturelle Faktoren, die das Ausscheidungsverhalten beeinflussen
- Herausforderungen, die durch Mikrotransitionen verursacht sind

Gutknecht & Haug-Schnabel, 2019



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH FreiburgInternational Pikler Symposium Budapest 2018

### Signale der Bereitschaft

Responsive pädagogische Fachkräfte erkennen an den Signalen des Kindes, ob es für die Nutzung des Töpfchens oder der Toilette bereit ist. Dies ist der Fall, wenn Kinder mehr und mehr Interesse an den Ausscheidungsvorgängen und an ihren Körperprodukten zeigen. Das Kind interessiert sich zum Beispiel für das Geschehen am Wickeltisch, die Toilettengänge der anderen Kinder, die Klospülung, die Reinigungsutensilien...

### Die Meldung im Nachhinein

Im interaktiven Kontext ist ein beobachtbarer Beginn der Entwicklung der Autonomie beim Toilettengang insbesondere in der sogenannten „Meldung im Nachhinein“ des Kindes zu sehen (Gutknecht & Haug-Schnabel, 2019). Es ist wichtig, positiv auf die "Meldung im Nachhinein" zu reagieren, da das Kind sonst möglicherweise die "Berichterstattung" beendet und die Entwicklung unterbrochen wird. Wenn eine pädagogische

Fachkraft feststellt, dass ein Kind gerade Harndrang verspürt, sollte sie das Kind in seiner Körperwahrnehmung unterstützen: *Oh, du musst auf die Toilette, komm wir gehen schnell.* Der Entwicklungsschritt muss betont, aber nicht beschleunigt werden.

**Einige Beispiele für die Beantwortung der „Meldung im Nachhinein“** (Gutknecht, & Haug Schnabel, 2019)

1. "Hast du es gemerkt!? Gut! Dann wechseln wir jetzt deine Windel."  
**Positive Reaktion**
2. "Nie hat man in diesem Haus mal 5 Minuten Ruhe!"  
**Unangemessener Vorwurf**
3. "Großartig, aber hättest du das nicht früher sagen können?"  
**Versteckter Vorwurf; das anfängliche Lob wird dadurch entwertet.**

Oft gibt es zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unterschiedliche Ansichten über den Prozess des Kindes, Autonomie beim Toilettengang zu entwickeln.

## **Konflikte zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften**

### **Beispiel: Kind bereit – Eltern zeigen sich unkooperativ**

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten beim Kind Signale, die anzeigen, dass es bereit ist zu lernen, eigenständig auf die Toilette zu gehen. Sie teilen ihre Beobachtung den Eltern mit. Daraufhin informieren die Eltern die pädagogischen Fachkräfte darüber, dass sie sich derzeit in einer stressigen Arbeitsphase befinden und den Prozess nicht unterstützen können. Aus praktischen und zeitsparenden Gründen verwenden Eltern die Windel weiterhin (Einkaufen, bei Autofahrten). Entwicklungsberatung ist hier notwendig, um die möglichen Folgen aufzuzeigen, wie zum Beispiel das Risiko der Entwicklung einer Enuresis.

### **Beispiel: Eltern bereit – Kind nicht bereit**

Die Eltern wollen mit der "Sauberkeitserziehung" beginnen. Sie berichten der pädagogischen Fachkraft, dass es zu Hause schon sehr gut funktionieren würde. Sie schicken darum das Kind ohne Windel in die Kindertageseinrichtung. In der Kita zeigt das Kind aber keine Bereitschaft, keine Signale, die anzeigen, dass es auf dem Entwicklungsweg zum selbstständigen Toilettengang ist. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten vielmehr viele "Pannen" in der Kita (Kot und Urin in der Kuschelecke usw.). Entwicklungsgespräche mit den Eltern sind zur Information erforderlich: Die Körperwahrnehmung des Kindes kann in der ruhigen Umgebung zu Hause besser sein als in der Kita.

Ich bin nun fast am Ende meines Vortrags angekommen und möchte auf die Lebensaktivität Spielen fokussieren.

## Fokus 4: Spielen

In einer Arbeitsgruppe des Freiburger Netzwerks „Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege“ haben wir pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst gebeten, die Kinder in ihrer Gruppe zu beobachten und zu fotografieren, wenn diese während des Spiels besonders entspannt, gelöst und ins Spiel vertieft wirkten. Die meisten der Bilder zeigten die Kinder in der Auseinandersetzung mit haptischen Materialien, beispielsweise beim Spiel mit Sand und Wasser. In der aktuellen Forschung wird die stress-reduzierende Wirkung durch haptische Erfahrungen ebenfalls diskutiert (Field, 2014; Grunwald, 2017). Dies war der Grund, warum wir begonnen haben Ansätze zu untersuchen, die sich auf das haptische Spiel konzentrieren, auf Erfahrungen mit Sand, Wasser, Schaum, Ton etc...

### Sandspiel und Stress-Reduktion

---

Viele Kinder erfahren eine Stress-Reduktion, wenn sie haptische Spielzugänge nutzen können, zum Beispiel beim Spielen mit Sand und Wasser.

#### Im Fokus der Beobachtung:

- Beruhigung des Klimas in der Kindergruppe,
- Weiche, rhythmische Bewegungsabläufe im Spiel,
- eutonische Muskelspannung
- Vertiefung in die Aktivität, hohe Engagiertheit

Gutknecht 2020

Ein sehr interessanter Ansatz, mit dem wir uns beschäftigt haben, war das „Strandgut-Konzept“ der Pikler- und Hengstenberg-Pädagogin Ute Strub.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

Ute Strub führte im Sommer 2017 einen zweitägigen Workshop mit Mitgliedern unserer Arbeitsgruppe „Haptik und Stressreduktion im Spiel“ durch. Dies war eine tiefe und emotional bewegende Erfahrung für alle Teilnehmer\*innen. Ich möchte Ihnen einige Impressionen aus diesem Workshop geben.



© Foto: Heidrun Jansen Czaja, Berlin

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

## Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte das Strandgutkonzept der Pikler-Hengstenberg Expertin Ute Strub



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH Freiburg

International Pikler Symposium Budapest 2018



© Foto: Heidrun Jansen Czaja, Berlin

## Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte das Strandgutkonzept der Pikler-Hengstenberg Expertin Ute Strub



Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH Freiburg

International Pikler Symposium Budapest 2018



© Foto: Heidrun Jansen Czaja, Berlin

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

## **V Ausblick: Der Pikler-Ansatz im 21. Jahrhundert**

Überall dort, wo ich in Deutschland in Kindertageseinrichtungen mit intensiver Schulung der pädagogischen Fachkräfte im Pikler-Ansatz hospitiert habe, war die Qualität der Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind außergewöhnlich hoch.

Der Pikler-Ansatz bringt jungen und schutzbedürftigen Kindern Respekt und liebevolle Aufmerksamkeit und stärkt pädagogische Fachkräfte darin, responsiv, achtsam und mitfühlend zu handeln. Wir brauchen weitere Forschung, um die Wirkweisen des Pikler-Ansatzes zu erhellen.

Der Pikler-Ansatz ist es wert, weiterentwickelt zu werden, um den Herausforderungen von früher Kindheit, Säuglings- und Kleinkindpädagogik im 21. Jahrhundert zu begegnen.



© Foto: Heidrun Jansen Czaja, Freiburg

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

## Literatur

- Ahnert, L., Gunnar, M. R., Lamb, M. E., & Brathel, M. (2004). Transition to child care: Associations with infant-mother attachment, infant negative emotion, and cortisol elevations. *Child Development*, 75(3), 639–650.
- Ahnert, L. (2015). *Wie viel Mutter braucht ein Kind. Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat*. Heidelberg: Spektrum.
- Ainsworth, M. D. S., Blehar, M. C., Waters, E., & Wall, S. (1978/2015). *Patterns of attachment: A psychological study of the strange situation*. Hillsdale: Lawrence Erlbaum.
- Bornstein, M.H. (Ed.) (2019): *Handbook of parenting. Vol. 5. The practice of parenting*. 3<sup>rd</sup> ed. New York: Routledge.
- Brooks, C. (1995). *Erleben durch die Sinne. Sensory Awareness in der deutschen Bearbeitung von Charlotte Selver*. Paderborn: Jungfermann
- Bussey, K. & Hill, D. (2017). Care as curriculum: investigating teachers' views on the learning in care. *Early Child Development and Care*, 187:1, 128-137, DOI: 10.1080/03004430.2016.1152963
- D'Angiulli, A., & Schibli, K. (2016). How neuroendocrinology can contribute to early childhood education and care: Cortisol as a supplementary indicator of quality. *Prospects*, 46(2), 281–299.
- David, M. & Appell, G. (1973). *Lóczy. Mütterliche Betreuung ohne Mutter*. München: Kramer-Klett & Zeitler.
- Field, T. (2014). *Touch*. Cambridge: MIT Press.
- Fukuda, K. & Asaoka, S. (2004). Delayed bedtime of nursery school children, caused by the obligatory nap, lasts during the elementary school period. *Sleep and Biological Rhythms*, 2, 129–134.
- Gay, G. (2018). *Culturally responsive teaching: Theory, research, and practice*. 3. Ed. New York: Teachers College Press.
- Gerber, M. & Johnson A. (2012). *Your self-confident baby: How to encourage your child's natural abilities – from the very start*. New York: Wiley
- Gilles-Bacciu, A., Heuer, R., Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (2015). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Weinheim: Beltz.
- Grunwald, M. (2017). *Homo Hapticus. Warum wir ohne Tastsinn nicht leben können*. München: Droemer Verlag.
- Gutknecht, D. (2010). *Professionelle Responsivität. Ein hochschulbezogenes Ausbildungskonzept für den frühpädagogischen Arbeitskontext U3: Kinder unter drei Jahren und ihre Familien*. Dissertation im Fach „Entwicklungspsychologie der frühen und mittleren Kindheit“. Pädagogische Hochschule Heidelberg. Verfügbar unter <https://opus.ph-heidelberg.de/frontdoor/index/index/docId/31>

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

- Gutknecht, D. (2013). Responsive Beziehungsgestaltung und Stressreduktion als Voraussetzungen für die Partizipation von Kleinstkindern in Krippe und Kita. In: Wilhelm Schwendemann & Hans Joachim Puch (Hrsg.): *Theorie – Praxis – Partizipation*. Freiburg: FEL Verlag Forschung – Entwicklung – Lehre (Evangelische Hochschulperspektiven, 9), S. 235-244.
- Gutknecht, D. (2015). *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur professionellen Responsivität*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gutknecht, D. (2017). Kulturelle Responsivität der pädagogischen Fachkräfte – Alltagsroutinen bei Klein(st)kindern mit Zuwanderungsgeschichte. In: C. Förster & E. Hammes di Bernardo (Hrsg.). *Lebens(t)räume schaffen im interkulturellen Dialog* (S. 23-30). Freiburg: Herder.
- Gutknecht, D. (2020) Stress Reduction in Infant and Toddler Pedagogy. *EdCLAN. A New Wave in Education. Empowering Educators, Nurturing Young Minds. Vol 2, Issue 3 (in press)*.
- Gutknecht, D. & Höhn, K. (2017). *Essen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten*. Freiburg: Herder.
- Gutknecht, D. & Bader, C. (2018). Die Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler. In: M. Reißmann (Hrsg.): *Didaktik in der Kindheitspädagogik. Grundlagen der Frühpädagogik*, Bd. 3, (S. 276–295). Köln: Wolters Kluwer/Carl Link.
- Gutknecht, D. & Kramer, M. (2018). *Mikrotransitionen in der Kinderkrippe. Übergänge im Tagesablauf achtsam gestalten*. Freiburg: Herder.
- Gutknecht, D. & Haug-Schnabel, G. (2019). *Windel adé! Kinder in Krippe und Kita achtsam begleiten*. Freiburg: Herder.
- Hammond, R. (2019). *Respecting babies. A guide to educating. For parents and professionals*. 2. Ed. Zero to three.
- Holodynski M (mit Friedlmeier W). (2006). *Emotionen. Entwicklung und Regulation*. Heidelberg: Springer.
- Kagitçibasi, Ç. (2007). *Family, self, and human development across cultures: Theory and applications*. 2. Ed. New York: Routledge Classic Editions.
- Kinnell, G. (2004). *Good going! Successful potty training for children in day care*. New York: The Child Care Council of Onondaga County of Syracuse.
- Klinkenberg, N. (2013). *Achtsamkeit in der Körperverhaltenstherapie: Ein Arbeitsbuch mit 20 Probiertituationen aus der Jacoby/Gindler-Arbeit*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kramer, M. & Gutknecht, D. (2018). *Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten*. 2. Aufl. Freiburg: Herder.
- Lang, A. & Saatweber, M. (2011). *Stimme und Atmung. Kernbegriffe und Methoden des Konzeptes Schlafhorst-Andersen und ihre anatomisch-physiologische Erklärung*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Lowe, R. & Laeng-Gilliatt, S. (Ed). (2007). *Reclaiming vitality and presence. Sensory Awareness as a practice for life. The teachings of Charlotte Selver and Charles V.W. Brooks*. Berkely: North Atlanta Books.
- Lehtomäki, E., Janhonen-Abuquah, H. & Kahangwa, G. (Eds.) (2017). *Culturally Responsive Education: Reflections from the Global South and North*. Routledge Studies in Culture and Sustainable Development. London: Routledge.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

- Mahoney, G. & MacDonald, J. (2007). *Autism and developmental delays in young children: The responsive teaching curriculum for parents and professionals*. Austin: Pro ED.
- Malenfant, N. (2006). *Routines & Transitions. A guide for early childhood professionals*. St. Paul: Redleaf Press.
- Marlock, G. & Weiss, H. (2006). *Handbuch der Körperpsychotherapie*. Stuttgart: Schattauer.
- McNally, J., Hugh-Jones, S., Caton, S., Vereijken, C., Weenen, H. & Hetherington, M. (2016). Communicating hunger and satiation in the first 2 years of life: a systematic review. *Matern Child Nutr.*, 12, 205–228.
- Methfessel, B., Höhn, K. & Miltner-Jürgensen, B. (2016): *Essen und Ernährungsbildung in der KiTa – von Anfang an*. Stuttgart: Kohlhammer.
- NICHD ECCRN (2006). Child-care effect sizes for the NICHD study of early child care and youth development. *American Psychologist*, 61, 99–116.
- O'Connor, A. (2018). *Understanding transitions in the early years. Supporting change through attachment and resilience*. London: Routledge.
- Otto, H. & Keller, H. (Ed.). (2014). *Different faces of attachment: Cultural variations on a universal human need*. Cambridge: University Press.
- Papoušek, H. & Papoušek, M. (1987). Intuitive parenting: A dialectic counterpart to the infant's integrative competence. In J. D. Osofsky (Ed.), *Handbook of infant development* (S. 669–720). New York: Wiley.
- Papoušek, H. & Papoušek, M. (1995). Vorsprachliche Kommunikation: Anfänge, Formen, Störungen und psychotherapeutische Ansätze. In H. G. Petzold (Hrsg.), *Die Kraft liebevoller Blicke* (S. 123–142). Paderborn: Junfermann.
- Pikler, E. & Tardos, A. (2018). *Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen* (5. Aufl.). München: Pflaum.
- Pikler, E. & Tardos, A. (2014). *Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern*. Freiamt: Arbor.
- Ramsay, S.A., Branen, L.J., Fletcher, J., Price, E., Johnson, S.L. & Sigman-Grant, M. (2010). "Are you done?" Child care providers' verbal communication at mealtimes that reinforce or hinder children's internal cues of hunger and satiation. *Journal of Nutrition, Education and Behaviour*, 42 (4), 265-70.
- Remsperger, R. (2011). *Sensitive Responsivität: Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Roper, N., Logan, W. & Tierney, A.J. (2009). *The Roper Logan-Tierney Model of Nursing: based on activities of living*. New York: Churchill Livingstone.
- Sarimski, K. (2012). *Behinderte Kinder in inklusiven Kindertagesstätten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schmelzeisen-Hagemann (2017). *Feinfühligkeit Responsivität in der fröhlichpädagogischen Praxis: Anleitung zum Erkennen und Erweitern individueller Interaktionskompetenz*. Heidelberg: Springer.
- Satter, E. (2012). *Child of mine. Feeding with love and good sense*. Boulder: Bull Publishing Company.

Zitation: Gutknecht, D. (2020). Beobachtung und Responsivität. Neue Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung zur Gestaltung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verschriftlichte Form des Vortrags gehalten auf dem Internationalen Pikler Symposium, Budapest, Ungarn, 4.-7. April 2018. Online verfügbar unter: [https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht\\_praesentationen](https://www.eh-freiburg.de/prof-gutknecht_praesentationen)

---

Singer, T. & Bolz, M. (2013). *Compassion: Bridging practice and science*. Max Planck Institute for Human Cognitive and Brain Sciences, Leipzig.

Staton, S.L., Smith, S.S. & Thorpe, K.J. (2015). "Do I really need a nap?" The role of sleep science in informing sleep practices in early childhood education and care settings. *Translational Issues in Psychological Science*, 1(1), 32–44.

Steinaecker, K. v. (2000). *Luftsprünge. Anfänge moderner Körpertherapien*. München: Urban & Fischer.

Thorpe, K. J., Pattinson, C. L., Smith, S. S., & Staton, S. L. (2018). Mandatory naptimes in childcare do not reduce children's cortisol levels. *Scientific Reports*, 8(1), 4545. doi:10.1038/s41598-018-22555-8

Uvnäs-Moberg, K. (2016). *Oxytocin, das Hormon der Nähe: Gesundheit – Wohlbefinden – Beziehung*. Heidelberg: Springer.

Vincze, M. (2002). *Mütterliche Liebe – Professionelle Liebe*. München: Peggy Zeitler

Zeitler, P. (2000). *Erinnerungen an Elsa Gindler*. München: Peggy Zeitler.

## Film

Martino, B. (2000). *Lóczy, wo kleine Menschen groß werden* DVD.

## Kontakt

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht

Evangelische Hochschule für Angewandte Wissenschaften Freiburg

Bugginger Strasse 38

79114 Freiburg

Deutschland

## E-Mail

[gutknecht@eh-freiburg.de](mailto:gutknecht@eh-freiburg.de)

Website:

[www.eh-freiburg.de/dorothee-gutknecht](http://www.eh-freiburg.de/dorothee-gutknecht)

Netzwerk Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege (QuiKK)

<https://www.eh-freiburg.de/netzwerk-quikk>